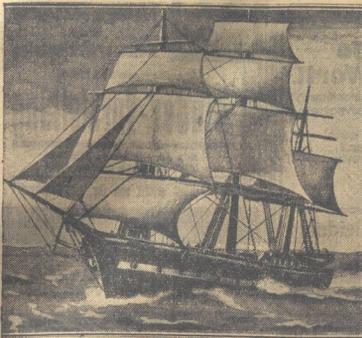


Vor achtzig Jahren.



Der Segler „Deutschland“.

Vor achtzig Jahren, am 15. Oktober 1848 begann die erste Fahrt der Hamburg-Amerika-Linie über den „großen Teich“. Dem großen Segler „Deutschland“ fiel die Ehre zu, die Flotte der 1847 gegründeten Hamburg-Amerikanischen-Paketschiffahrt A. G. (kurz Hapag) in Newport zu zeigen. Das Schiff sollte die für die damalige Zeit hohe Zahl von 20 Kajüten- und 200 Zwischendeckspassagieren.

Im Coakostium vor den Richtern.

Ungewöhnliche Tumulten spielten sich am Dienstag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte ab, das gegen eine mehrfach vorbestrafte Lebensdiebin Czajnia verhandelte. Die Angeklagte war in Gefängnisfeldern, aber die sie einen Mantel gezogen hatte, aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt worden. Als sie im überfüllten Zuschauerraum ihren Reaktionen freien Lauf ließ, fiel sie in großer Erregung: „Da sitzt der Verbrecher, der mich raus“ Verurteilungsverurteilung des Aufwachmeisters hatten keinen Erfolg. Die Angeklagte geriet in immer größere Erregung und schrie schließlich aus Beisehräften: „Wenn es denn sein muß, dann können mich auch alle nackt sehen.“ Im nächsten Augenblick hatte die Frau alle Kleider vom Leibe gerissen und stand im Coakostium vor dem Richter. Die Öffentlichkeit wurde sofort ausgeschloffen, die Angeklagte mußte sich wieder bedecken. Nach Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit wiederholten sich die Tumulten. Da die Angeklagte es ablehnte, sich im Gegenwart ihres Bräutigams vernehmen zu lassen, wurde dieser aufgefordert, den Gerichtssaal zu verlassen. Der Mann schaute das ab und sprang einem Oberflurwachmeister, der ihn hinausweisen wollte, an die Kehle. Der Küstigebeamte mußte schließlich den Gummihüpfel ziehen und den Mann durch mehrere Stöße kampfunfähig machen. — Die Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; sie gelangt in holländischen Berliner Bekleidungs Diebstahl- und Betrüglerin verurteilt zu werden.

Ein schweres Schabeneuer alcherte am Dienstag morgen gegen 3 Uhr in der Koflerstraße in Spandau mehrere Schuppen mit Baumaterialien bis auf den Grund ein; zwei Pferde und 70 Hühner kamen in den Flammen um. Die Feuerwehr, die mit sieben Löschzügen herbeigeeilt war, konnte nichts retten. Man vermute Brandstiftung.

Diamantenfund. Ein Eingeborener aus Kimberley hat dieser Tage in Dorkley West einen vorgelegenen 282karätigen Diamanten gefunden, der als der größte jemals im Alluvial-Gebiet angesehen wird. Der Stein ist fast kugelförmig, ohne jedoch die beste Farbe zu haben. Er soll jetzt in Kimberley zerhackt und geschliffen werden.

Neun Personen vergiftet. In Prag wurden am Dienstag in zwei Häusern in den Prager Weinbergen neun Bewohner tot aufgefunden. Sie sind das Opfer einer Gasevergiftung gemordet und während der Nacht erstickt. Man vermutet, daß die Hauptursache Unhygiene war.

52 Unfälle in Dresden. Die Zahl der in Dresden an Paratyphus erkrankten Personen wird amtlich mit 52 angegeben. Ein Weiterer der Infektion wird nicht bestritten. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß entgegen anderen Meinungen der Betriebsbetrieb des Dresdener Kattentellers hygienisch vollkommen einwandfrei ist. Anbeutungen, wonach in der Küche des Kattentellers an verschiedenen Speisen Bazillen entdeckt worden seien, haben sich als unrichtig herausgestellt.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Ergebnislose Verhandlungen in der rheinischen Textilindustrie. München-Grabbach, 10. Oktober. (Eig. Funktm.). Die heute von dem Vorsitzenden des staatlichen Schlichtungsausschusses für den Rhenisch-Grabbach-Bezirk vom Landgerichtsdirektor Dr. Fehr geführten unerbittlichen Verhandlungen über den Lohn- und Tarifvertrag in der Textilindustrie sind nach vierstündiger Dauer ergebnislos verlaufen.

Ende des französischen Textilstreiks. Paris, 10. Oktober. (Eig. Funktm.). Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich kann nunmehr als beendet angesehen werden. Die Vermittlungsversuche der Regierung haben zu dem Erfolg geführt, daß unter dem Vorsitzenden des Präsidiums des Departements Nord Lohnverhandlungen in Gang gekommen sind. Selbst die kommunistischen Streikführer haben die Ruhepolitik ihrer Bemühungen

eingesehen und die Parole zur Wiederaufnahme der Arbeit abgegeben. Nur noch wenige 100 Arbeiter stehen im Streik.

Fassmünger in Italien. Mailand, 10. Oktober. (Eig. Funktm.). Die Mailänder Kriminalpolizei hat in einem Landhaus bei Barbe in einer unterirdischen Höhlenwerkstatt fast 500 Schmelze zu 500 und 1000 Lire beschlagnahmt. Es war schon seit langem von dem Bankrottisten die Anleihe gemacht worden, daß falsche Lire-Boten in immer größeren Mengen im Umlauf gelangen. Man ist schließlich nach langwierigen Erhebungen den Fährnissen auf die Spur gekommen, von denen sieben verhaftet werden konnten.

Präsident Tschangkaifsch. Peking, 10. Oktober. (Eig. Funktm.). General Tschangkaifsch wurde zum Staatspräsidenten der Republik China gewählt.

Die sechs Frauen eines polnischen Erzbischofs.



Die Zeugenbank in Ploetz mit den Frauen des Erzbischofs. (Rechts: der angeklagte Erzbischof Rowa [?]) Der Erzbischof der kleinen polnischen Religionszelle der Mariawiten steht wegen Unzucht vor dem Gericht in Ploetz. Unter religiösem Deckmantel hat der Erzbischof eine Anzahl junger Mädchen und Frauen an sich herangelockt und mißbraucht. Mit sechs Mädchen ging er „mystische Ehen“ ein. Nun wird dem heiligen Manne

Sparfahndaktionen als Adresskünstler. Die Fehlbeträge bei der Stahlpartalle in Barel in Döbenburg sind nach dem Ergebnis der inzwischen angefallenen Untersuchungen in der Hauptphase auf Berechnungen der beiden leitenden Direktoren zurückzuführen. Es wurde ein Budget für ein seiner Chef beantragt, die richtigen Adressen zu verändern, um dadurch die Berechnungen zu verfeinern. Durch diese Manipulationen ist allein ein Fehlbetrag von 60 000 Mark entstanden. Die Stadt muß jetzt zur Abdeckung der Gesamterlässe der Kasse eine Anleihe von 600 000 Mark aufnehmen. Außerdem ist die Sparfalle noch mit 260 000 Mark belastet. Die Durchführung war völlig unüberprüflich geteilt worden, die Kreditpolizei der Sparfalle ist straflos geblieben.

32 Opfer der Pest. Die Zahl der in Remport nach dem Genuß vergifteten Alkohol verstorbenen Personen hat sich inzwischen auf 32 erhöht. Die Opfer hatten Jodspiritus getrunken, was sie in einem Schmutzgefäß im Ofen Remports bezogen hatten. Der Bürgermeister von Remport hat jetzt 21 sogenannte Hühnerfleisch aufheben lassen. An den meisten dieser Hühner wurde ein Getränk hergestellt, das aus Wasser und reinem Alkohol bestand, dem Formol zugegeben worden waren. Hauptabnehmer war die arme Bevölkerung der Proletariatsviertel des Ostens.

Ein schwerer Mordfall. Die Unterfahndung des Justizrats der Unterfahndung Göttingen ist aufgedeckt worden. Der dort beschäftigte Hausdiener veranlaßte einen befreundeten Goldarbeiter, in die Unterfahndung einzudringen. Der Goldarbeiter raubte große Mengen wertvoller Juwelen. Die Raubzüge wurden später systematisch unter Teilnahme des Hausdieners und eines Göttinger

Juwelers namens Schwegl fortgesetzt. Schwegl verkaufte die Beute in Berlin und ließ diese Komplexion leer ausgehen. Die Raubereien sind bereits vor längerer Zeit begangen worden.

Ein eigenartiges Explosionsunfall hat dieser Tage die jüdische Straße 33 in Ploetz, die durch die Erdbeben am 19. April dieses Jahres schwer beschädigt wurde, heimgesucht. Während der besetzten Marktstunden erlosch ein donnerartiges Krachen. Der Erdboden schwante; die Bevölkerung floh in wilder Panik auseinander, da sie ein neues Erdbeben befürchtete. Dem Katastrophen folgte ein Steinregen, der eine Buerin auf der Straße tötete und zahlreiche Passanten zum Teil schwer verletzte. Nach der polizeilichen Untersuchung war bei einer Sprengung auf einem der Balkenbündel, die sich inmitten der Stadt erheben, eine zu starke Pulverladung in feinstufiger Weise vermerkt worden. Die Schuldigen wurden verhaftet.

Der ermordete Reichswald. Der vor einiger Zeit in Berlin in der ersten arbeitslosen aufgefundenen Obergefreite Herbert Gelfert scheint das Opfer eines Kameradenmordes geworden zu sein. Anzweifelhaft ist der Militärabenteurer Gumpert als der Tatverdächtige herbeigeführt worden. Gumpert soll sich durch Kameradenverachtung verdient gemacht haben. Bei der Auffindung der Leiche hatten die Vorgelegten bemerkt, daß Gumpert überaus nervös war. Man nimmt an, daß er Gelfert verschiedene Geldbeträge schuldet, was Gelfert ihm deswegen zur Rede stellte und im Verlauf eines sich daran anschließenden Streites von Gumpert erstickt worden ist. Auch einige andere Tatverdächtige sollen Gumpert verdächtig erscheinen. Weiter ihm befindet sich noch eine andere Person in Haft.

Maurer
zum Putzen stellt ein.
Grat Thiede,
Baugesell,
Angelschneid 4.
Anbau
Stubeinrichtung
betehend aus
Vertisch, Herdverkleidung
Ebischeschrank, Tisch
Stühle.
Mod. Küchen-Einrichtungen
Küchenmöbel
Bettstellen m. Matratzen
Küchenmöbel, Stühle
u. Möbel billig zu vert.
Westendorf 6.

Neu
Eg-Gü
halbfüssig
mit besonderer Reinigungswirkung
speziell für
hellfarbige Schuhe
Well-Wachs-Werk Egbert Günther Söhne,
Dresden-A. 16

Aus Wernigerode
Sonder-Angebot!
Reelle Bedienung! Konkurrenz-Preise!
In Pilschholz Mk. 120.-
In Casselouze 55.-
In Kattler-Laufleger m. Wölle 39.-
In Holzetstellen 29.-
In Metallbetten, 33 mm 24.-
In Finkenmatten 14.-
In Waschkommode mit Spiegel 75.-
In polierte Stühle 9.-
In Schlafkammer, eichenfarbig
sowie säm. Möbel zu nied. Preisen. 1/2 Anzahl. L. Katerahl.
Wernigeröder Polsterwerkstätten
Gehimann & Scharan, Pölsitz, nahe dem Gaswerk

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Wernigerode.
Freitag, d. 12. Okt., abds. 8 Uhr, im Monopol
Mitglieder-Versammlung
Wegen der außerordentlich wichtigen Tagesordnung, die in der Versammlung bekanntgegeben wird, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich und bestimmt zu erscheinen.

Getunde, große Futter-Kartoffeln
offert
Ida Meyer Nachf.,
Gr. Bergstraße 1.
Telephon 402.
Verlobungs- und Hochzeitsegelichte
in reichster Auswahl und billigen Preisen.
Willy Witt,
Wier- und Siederstr. 11.

Prima gelbfleischige Industrie-Speisekartoffeln
liefert zu billigsten Tagespreisen frei Haus.
Ida Meyer Nachf.
Große Bergstraße Nr. 1.
Telephon 402.

Freunde des Bismertreifes
erhalten jede Anzahl in der heiligen Zahlstelle
W. Steigerwald
Burgstraße 9.
zur Bedienung des Bedarfs
in
Kaufwaren
empfehlen wir
W. Steigerwald.
Burgstraße 9.

Hierzu nachmittag um 1/3 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Anna Schmidt
geb. Kimmel

im Alter von 57 Jahren.
Halberstadt, den 9. Oktober 1928.
Platzgasse 2.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Schmidt nebst Kinder
und 3 Enkel

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 1/4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

MARKE

Der Kunde hat das Wort!
(Aus unserem Preisauschreiben)
„Was blinken die Fenster im Sonnenschein, Und locken die guten Sachen? Das kann doch nur J. Reichenbach sein, Denn nur diese Firma kann's machen! Ich wünsche der Firma von Herzen hier, Daß sie blühe, wachse und erstarke, Und Glück und Segen erspreche ihr, Im Zeichen der neuen Marke!“
L. P., Wernigeröderstraße,
Tragen auch Sie die gute J. R.-Kleidung
J. Reichenbach
Das führende Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung

KL
Weißes Roß
Freitag u. Sonnabend
in den
Kammerlichtspielen
Außergewöhnliche
Kinder-Vorstellung
mit dem jüngsten Filmstar
Jane la Ferne
Jedes Kind erhält von ihr ein Geschenk!

Schlachthof-Freibank
Donnerstag von 8 bis 10 Uhr
Rindfleisch, rot 40 Pfennig, gedämpft 80 Pfennig.
Schweinefleisch, rot 70 Pfennig, gedämpft 60 Pfennig.

Werbber, Viehbestraun
Weg-Bebetren-Gemalton
Rats-Absteife.
Röbelpolitur
Rats-Absteife.

Deffentliche Mahnung.
Die fälligen Grundvermögen- und Hausins-treuern, die Gemeindeausgaben, Anwaltervergnügen und Müllabfuhrgebühren, Sun steuern und Schul-geld für den Monat Oktober, sowie die Erbschaft-ber Gemeindegeld für die Monate April bis September 1928 sind bis 15. d. Mts. an die Stadt-hauptkassa, Stadtbau Nummer 91, unter Vorlage des neuen Steuerassessores für 1928 zu entrichten. Überverweilungen durch Banken, durch die Wit-ten müssen unter Angabe der Steuernummer mindestens 2 Tage vorher erfolgen.
Som 16. d. Mts. ab erfolgt Einziehung der Steuern durch Zwangsversteigerung.
Die Stadtkassafolle für die Steuerzahlungen vom 16. bis einfließt, 23. d. Mts. geschlossen.
Duedlinburg, den 8. Oktober 1928.
Der Magistrat.

Werbber, Viehbestraun
Weg-Bebetren-Gemalton
Rats-Absteife.

Tee neuer Ernte eingetroffen!
Auch in diesem Jahre haben wir eine seltene, schöne Auswahl der vornehmsten Teesorten getroffen, um dem Freunde einer wirklich guten Tasse Tee einen feinen, edlen genuss zu bereiten. Unser Grundsatz von allem nur das Beste zum vortheilhaftesten Preise findet in unserem Tee-Angebot den greifbarsten Ausdruck.

Tee extra 50 Gr. - Paket 0.90 RM., 100 Gr. - Paket 1.80 RM.
Tee I 50 Gr. - Paket 0.80 RM., 100 Gr. - Paket 1.60 RM.
Tee II 50 Gr. - Paket 0.70 RM., 100 Gr. - Paket 1.40 RM.
Tee III 50 Gr. - Paket 0.60 RM., 100 Gr. - Paket 1.20 RM.
Tee IV 50 Gr. - Paket 0.50 RM., 100 Gr. - Paket 1.00 RM.
Tee V 50 Gr. - Paket 0.40 RM., 100 Gr. - Paket 0.80 RM.

Gebr. Schmidt, Lebensmittel-Großeinkauf.

Deffentl. Stadtvorordneten-sitzung
Donnerstag, 11. Oktober 1928, 17 Uhr
im Stadtvorordneten-Sitzungssaal.
1. Zur Kenntnisnahme, daß der Stadtvorord-nete Herr Müller kein Stadtvorordneten-Mandat niederlegt hat, was das Vergehen von Bier-2. Stadtbauverwaltung, 3. Feststellung von Jahres-rechnungen, 4. Abänderung der Aufgebotsordnung für die nächsten Singelstellen und Arbeiter, 5. Zustimmung einer Polizeiverordnung über Bel-beitrag an die Arbeiter-Samaritaner-Kolonie Duedlinburg für Anschaffung eines Motorfahrzeuges zur Brandbekämpfung, 6. Veranschlagung eines Entwurfs-entwurfes, 7. Veranschlagung eines Entwurfs-entwurfes, 8. Veranschlagung eines Entwurfs-entwurfes, 9. Erneuerung Antrag auf Ver-zuschlagung der Untereltern der Duerren-schule.
Gierant nichtfällige Sitzung.
Duedlinburg, den 8. Oktober 1928.
Der Stadtvorordneten-Vorsteher.

Auto-Vermietung
u. **Zagometerbetrieb**
Dachzeit, Stadt- und Handfabriken bei billiger Berechnung
Plotner, Schmiedstr. 22,
Telebbon 1781.

Ohne Anzahlung!
Teppiche, Läufer
Tisch-, Divandecken
in 12 Monatsraten
Stella's Teppich-Versand,
Berlin OS, Burgstr. 30
Verlangen Sie Offerte.

Freim. Feuerwehr.

Löschzug 2
Donnerstag, 11. d. Mts, abds. 8 Uhr
Uebung
Der Führer.

Ein Helfer in der Not
ist die kleine Anleihe schon vielen Menschen geworden. Sie soll Ihnen immer vermieten, wo-bei verkaufen eine Ar-beitstelle finden. Warten Sie nicht erst eine Notlage ab, sondern geben Sie rechtzeitig Ihre kleine Anleihe dem „Halberstädter Land-blatt“ an.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 10. Oktober 1928, 20 Uhr.
Regie Einführung
„Turandot“
Schauspiel v. Schiller m. Musik (8.30 bis 5.30 N.-M.)
Donnerstag, den 11. Oktober 1928, 20 Uhr.
„Die gold'ne Meisterin“
Operette in 3 Akten von Edmund Gröber (8.30 bis 5.30 N.-M.)

Achtung! Hausfrauen von Halberstadt!
Nur 3 Tage. Eintritt frei.
Am Donnerstag, den 11., Freitag, den 12. u. Sonnabend, den 13. Oktober
im Saale des Restaurants Weidrecht, Fischmarkt 3 finden
grosse Probe-Waschen
mit dem neuen
patentamt. geschützten Messing-Waschkompressor u. Messing-Bringmaschine
statt - Der Messing-Waschkompressor ein Wasch-Wunder. Er wäscht, spült und trocknet. Der Waschtrog ein Bergkristall. Ein Hand-Wasch in einer Stunde mehr als ein Frau an einem Tag. Kein Schaben, kein Schützen, kein Weiben, kein Wasche-Berlei. Keine Lebensdauer der Wasche. Nicht zu verwechseln mit den murbe, bildere er das Tagelager. - So unter Aparat gesetzt bereits bestehende Stoffe nach Wasche-Berlei. - Schmutzige Wasche wird in 15 bis 20 Minuten saubere wird dieselbe sauber zurückgegeben - Die komplette Wasche-einrichtung (Waschkompressor und Bringmaschine) beim Probewaschen befreit, kostet 25,- Mark, später 28,- Mark. (6 Jahre Garantie). - Wollen ans geschloßen. Lieberal empfohlen von deutschen Hausfrauen-Vereinen.
Vertreter wollen sich während der Vorführungen melden.
Patentverwertung G. m. b. H., Gleiwitz
Haus Oberschlesien.

Verzinkte Badewannen
ovale Wannen
Waschtöpfe, Blechtiegel
Eimer
jeder Art lassen Sie am billigsten im Spezial-Geschäft
Halberstädter Eisen- u. Blechwaren-Industrie
Friedrichstr. 2.

Unser Farbenstern zeigt Ihnen den Weg zu unserer Verkaufsstelle

Oele, Lacke, Farben und alle Bedarfsartikel
für Lackierungen und Anstriche
sachmännisch ausprobiert und von anerkannter Güte, kaufen Sie am besten und preiswert bei der
Rohstoff-Genossenschaft der Maler
Sedanstr. 69. Geschäftszeit von 8-12 u. 2-5 Uhr. Fernr. 1611

Schablonen, Bohrerwachs, Salmiakgelat., Rostschutzfarben, Isoliermittel geg. feuchte Wände

Paul Bader
Das Gesetz
Tragödie aus der Zeit des Sozialisten-gesetzes.
5. Auflage
Preis nur 80 Pfennig
Volksbuchhandlung
Halberstädter Tageblatt

Seibin-Creme gelehrt sich vorzüglich. Hautpflege-mittel, wird in tausenden Familien mit best. Erfolg angewandt bei
Flechten,
Krätze, Haut-Ausschlag, Säuerchen, Weir-flechten und Geschloßen.
Drogerie Fr. Wöhler,
Drogerie Schilling.

Jahren-Reparaturen
schnell, sauber, billig.
Oskar Kleffer
Uhrmacher
Strandstr. 15.
Neuer Hebenderdienst
Schließfach 30, Robenstein-Str.



KL
Weißes Roß
Freitag u. Sonnabend
in den
Kammerlichtspielen
Außergewöhnliche
Kinder-Vorstellung
mit dem jüngsten Filmstar
Jane la Ferne
Jedes Kind erhält von ihr ein Geschenk!

Bobner-Wachs
Lose ausgewogen, Pfd. 75 Pfg.
Farb-Bohne
gibt abgetretenen Fußboden
Glanz und Farbe
1/2 Pfd. 0.75 Mk., 1 Pfd. 1.40 Mk.
Erka-Beize 1/2 Pfund 0.60
Mop-Politur Flasche 0.90
Gebr. Sondheim
Hoheweg 20 Hoheweg 20
(gegenüber der Markthalle)

Uroße Auswahl in
Waschmaschinen
Miele, Original Schmidt
für Hand- und Kraft-betrieb, sowie die alt-bewährte
John'sche Voldampf-Waschmaschine,
Wäscherollen
2 und 3 Walsen,
Wringmaschinen
in Heißwinger
Wäscheleinen
C. Randewig
Halberstadt,
Martinsplatz 11, Fernspr. 2594

Der bewährte Gasheizofen

braucht wenig Gas, heizt vorzüglich!

Schnellste Heizwirkung
Behagliche Wärme
Gleichmäßige Raum-temperatur

Fragen Sie das
Städt. Gaswerk
Fernruf Nr. 2061 und 2062.

Zurück zur Sozialdemokratie!

Provinziallandtagsabgeordneter Unger verläßt die R. P. D.

Fast kein Tag vergeht, wo nicht einer der eifrigsten Kommunisten, angeführt von dem Mostauer Korruptionsfumpf, der SPD den Rücken kehrt...

„Werde Genossen!

Im Jahre 1920 nach dem Kampfbuch trat ich, mit dem Ausgang deselben nicht zufrieden, zur Kommunistischen Partei über. Ich hatte damals die feste Überzeugung, daß durch die Verhandlungen zwischen USP und SPD, die in Mostau geführt wurden, eine allumfassende Internationale gebildet werden konnte...

mid aufs tiefste erschüttert.

Hinzu kam die Doppelzüngigkeit zum Zwecke der sogenannten „Entloerung“ der großen Sozialdemokratie (wie die kommunistischen Führer selbst sagen), um für die Staatspolitik in Mostau lebhafte Geheißte zu machen. Alle diese Taten haben bewegen mich, aus der Kommunistischen Partei Deutschlands auszutreten.

Ich kehre zurück zur Sozialdemokratie.

weil diese die große Arbeiterpartei und die einflussreichste politische Kampforganisation des deutschen Proletariats ist. Sie zu hürten und in ihr für den erfolgreichen Kampfstreit der Arbeiterklasse zu wirken, ist die Aufgabe jedes Proletariats, der die Wiederherstellung der Einheit der sozialistischen Arbeiterbewegung will. Ich fordere alle politisch eifrig denkenden Arbeiter in der Kommunistischen Partei auf, mit mir den Schritt zu tun, zurückzutreten zu der einzigen allumfassenden Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie.

Mit sozialistischen Grüßen

ges. Unger.

Die SPD in der Provinz Sachsen verliert in Unger eine bisher hochgeschätzte Kraft; er ist nicht irgendein einfaches Parteimitglied, denn sonst hätte man ihn nicht mit solcher Ehrenämtern betraut. Bis zum Eintritt in dieses Bürgermeistersposten, der ihm von der sozialdemokratischen Kommunistischen Stadtpartei überlassen wurde, war Unger ein eifrig hervortretender Kämpfer in der Kommunistischen Partei. Er war Bezirksleiter des Bezirks Magdeburg-Anhalt der SPD, Angehöriger des Magdeburger Parteivorstandes, unbesoldeter Stadtrat, und ist heute noch Mitglied des Provinzialparlamentes. Daß er als der Beste der Provinziallandtagsabgeordneten galt, beweist, daß sie ihn all die Jahre hindurch in den Landtagssitzungen einludnen. Anweimer der Selbstüberprüfung des Provinziallandtagsabgeordneten Solzweilgen, den die Kommunistenpresse begreiflicherweise tot-

schweig, mit dem Schritt Ungers zusammenhängt, wird sich bald zeigen.

Wenn Unger der Kommunistischen Partei gerade jetzt in der Zeit der wüsten Hege gegen die Sozialdemokratie den Abschied gibt, so haben wir volles Verständnis dafür. Die Kommunistische Partei treibt mit den Interessen des schaffenden Volkes Schindluder. Sie sieht ihre ganze Tätigkeit in der Bekämpfung der Sozialdemokratie. Für diese Zwecke sind ihr alle Mittel recht. Das kann eben auf die Dauer kein feindlicher Handlungsmittel sein — denkender Arbeiter ertragen. Wir sind überzeugt, so wie Alois Unger werden noch viele andere hervorragende Mitglieder der Kommunistischen Partei aus dieser Partei der Korruption und des Arbeiterverrats auszufallen.

Der nächste wird sich bald melden!

2 Millionen Frauen zuviel.

Trotzdem günstige Heiratschancen.

Die Ergebnisse der letzten Volkszählung werden in den statistischen Leitern noch immer eifrig bearbeitet. Erst allmählich gewinnt das gewaltige Zahlenmaterial Form und Farbe, jedoch sind Entschlüsse, die unter Vorzeichen verunsichernd sind. Das statistische Reichsanamt hat diese Zahlen zum Ergebnis seiner Berechnungen über die Altersüberlagerungen der Bevölkerung veröffentlicht. Diese Ziffern gestatten auf einen Überblick über das Verhältnis von Männern und Frauen in den verschiedenen Altersklassen. Der Frauenüberschuß ist seit der letzten Zählung außerordentlich gewachsen. Damals betrug er nur 800 000. Bei der Volkszählung von 1925 hat sich nun ein Frauenüberschuß von 2,1 Millionen ergeben. Aber diese Ziffer allein erzählt noch nicht, um das Zahlenverhältnis zwischen Männern und Frauen zu kennzeichnen. Es zeigt sich nämlich, daß für die heranwachsende Generation die Verhältnisse sehr viel günstiger liegen, als für die gegenwärtige. Es entfallen nämlich 1,1 Millionen des Frauenüberschusses auf die Jahrgänge 25—45. In diesen Jahrgängen hat sich also der Frauenüberschuß in der Hauptklasse konzentriert. Er beträgt hier 1,5 mal so viel wie es im Jahre 1910 der Fall war. Während beispielsweise 1910 zwischen 25 und 30 die Zahl der Männer und Frauen sich etwa die Waage hielt, gibt es heute 400 000 überschüssige Frauen in dieser Altersgruppe. Auch in dem Jahrgang 30—35 war bei der Volkszählung 1910 kein nennenswerter Frauenüberschuß vorhanden. Heute beträgt er nicht weniger als eine runde halbe Million. Dieses Verhältnis 35—40 stellt überhaupt den Höhepunkt des Frauenüberschusses dar. Das ist für die gegenwärtige Generation der Kriegsverluste erklärlich. Ein Vergleich mit den Altersziffern der im Kriege Gefallenen dürfte vielleicht ergeben, daß die hauptsächlichsten der Befallenen in den Jahrgängen liegen, die heute dem Frauenjahrgang 30—35 entsprechen. Mit steigendem Alter sinkt die Ziffer des Frauenüberschusses wieder. Im Jahre 35—40 beträgt er nur noch 400 000. Auch hier übrigens war 1910 der Frauenüberschuß fast gleich Null. In den Jahren 40—45 beträgt er heute noch 200 000, während er 1910 nur 40 000 betrug. Der Frauenüberschuß ist natürlich nicht allein als eine Folge des Krieges durch die Verluste an Befallenen zu erklären, denn er ist größer, als diese Ziffer angibt. Nur etwa 1 Million Frauen ist durch die Kriegsverluste ihrer Männer oder ihrer Heiratschancen beraubt worden. Während der Heiratschancen in den in Frage kommenden Jahren mehr als 1,1 Millionen betrug. In den jüngeren Jahrgängen ist der Frauenüberschuß wieder geringer, wo er hat sich überhaupt in einem Männerüberschuß verkehrt. Vor dem Kriege betrug in den Altersstufen von 5 bis zum 20 Jahre der Männerüberschuß 50 000. Er sank dann allmählich auf 2000 und verlor sich schließlich sogar in einen Frauenüberschuß von nicht weniger als 40 000. In den letzten

Jahren nach dem Kriege ist hier nur eine entgegengesetzte Entwicklung eingetreten. Die Männerzahlen sind wieder gewachsen, so daß aus dem Frauenüberschuß ein Männerüberschuß geworden ist, der heute in den Altersstufen von 1—25 Jahre nicht weniger als 210 000 beträgt. Schon in dem Jahrgang von 20—25 Jahren ist ein Männerüberschuß von 20 000 vorhanden. Unsere jungen Mädchen haben also bereits wieder außerordentlich günstige Heiratschancen, die sich bei den jüngeren Generationen noch verbessern werden. Dieser neuwachsene Männerüberschuß ist infolgedessen außerordentlich interessant als bekanntlich einige Wirtschaftler behaupten, daß die härtere Geburtensicherung der Natur zurückzuführen ist, die selbstverständlich den Verlust der Männer im Kriege durch stärkere Geburtensicherung wieder ausgleicht.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 10. Oktober.

Schützt die Vögel!

Seher Mensch hat seine liebe Freude an den belebteren Bepflanzten von Wald und Feld, von Park und Garten, die uns durch ihre Anmut und ihr hüfteres Wesen ergötzen oder durch ihren Gesang entzücken. Um so beauerlicher ist es, daß bei der Kleinigkeit in vielen Gegenden unseres Vaterlandes immer mehr zurückgeht. Es geht eben den Vögeln, wie jetzt den Menschen; sie leiden an Wohnungsmangel, nur die Vögel erleidet noch mehr als die Menschen. Die moderne Fortschrittlichkeit duldet keine hohen Bäume, die in den zahlreichen höhlenartigen Unterfluren geboten haben, und hält auch die Befände möglichst rein und frei von Weichhäutigen und Strauchern, in denen die freilebigen Vögel leben. Die in vielen betriebenen Landwirtschaften aber fordert reiflose Ausnutzung des trockigsten Bodens, und jedes kleine Feldgehölz, jede Hecke, jedes Wildruhr am Rain hat dem Flügelwesen müssen. Wo soll da ein Vögelchen im Herbst bauen? Allerdings hat sich heute schon die Erkenntnis durchgesetzt, daß diese Eingriffe in die Natur schädliche wirtschaftliche Nachteile mit sich bringen. Viele Ortsräte aber übersehen gemerkt zu haben, ist das unergiebige Verbleiben des Ornithologen Verleppert, der durch die von ihm konstruierten, genau der Natur nachgebildeten Nisthöhlen uns ein einfaches und billiges Mittel in die Hand gegeben hat, den vielen nützlichen Vögelarten Nistgelegenheit zu bieten. Hier lang nur jeder zur Förderung des guten Wertes etwas beitragen, wenn nicht das kleinste Gärten inmitten der Stadt gibt Gelegenheit, eine oder einige Nisthöhlen anzubringen, die auch bestimmt in Benutzung genommen werden. Dort werden hauptsächlich Stare, Meisen, Flegelgänstler und Roschwänzchen die Bewohner sein und herberdacht vergelten, was man an ihnen tut.

Schon im Herbst oder Winter sind die Höhlen anzubringen, damit sie im Frühjahr schon etwas bewohnt können. Sie dürfen nicht im Winde hin und her schaukeln können, müssen feststehen, jedenfalls aber nicht hinstürzen geeignet haben und sollen nach Möglichkeit das Flugloch nach Südosten gerichtet haben. Für Stare kann man die Kästen an langen Stangen anbringen, auch zwei oder mehrere dicht beieinander, denn diese Vögel sind sehr fleißig und gefällig. Für die verschiedenen Meisenarten kommen die Höhlen in die Säulen feststehen oder auch an Hauswänden, und für Roschwanz und Flegelgänstler besitzen man sie unter dem überstehenden Dach, unter Markenspitzen, Balken und dergleichen. Gerade in Hausgärten innerhalb der Städte achte man darauf, den dort immer zahlreich herumfliegenden Staren den Zugang zu den Nisthöhlen unmöglich zu machen, sonst ist die ganze Nistensinne umsonst. Zu den oben bereits erwähnten Vögeln kommen als Wohngelegenheiten in größeren Gärten und Parks noch hinzu der Baumfänger und der Weichhäute, die verschiedenen Spechte, der Diederhahn, die Kohlmeise, die Dohle, Kräuzchen und Eulen, also eine ganze Anzahl nützlicher und amnütiger Vögel. An jede Höhle fülle man den Aufhängen noch eine kleines Quantum einer

herzte sie ihrer Freundin zu, „mit jener da wollen wir keine Verhältnisse haben.“

Luisa hatte plötzlich eine Vision. Sie sah ihren Vater im Moment seines Todes vor sich, den Raffetopf in der erstarreten Hand. Das war nur ein einfacher Lehnstuhlgewesen, der sich allezeit vor dem großen dieser Erde genügt hatte. Wenn er sie in dieser Umgehung sah?

Sie hatte Maria verloren. Betroffen bildete sie sich um.

„Was ist eine Stimme, die schmerzlich in Luisas Ohr klang, die Erinnerungen in ihr weckte, aber welche? Welche? Sie wendete den Kopf.“

„Wirdlich, ich muß mich Ihnen feierlich vorstellen. Frau Kläre Grünhölz, und das ist mein Mann, auf den Sie sich ja wohl noch befinden werden“, sagte dieselbe Stimme mit stark ironischer Färbung.

„Berichte Raffet in ja —“

„Nach nicht“, machte Luisa ab, „nach ist es nicht so weit —“

„Der Professor erzählte mir von Ihrem Fleiß und Ihren Fortschritten —“

„Er ist zufrieden mit mir, und es macht mich glücklich.“

„Also bitte, feiern Sie Reminiszenzen mit meinem Mann, das tut er mit besonderer Vorliebe, die ich jedoch nicht teile. Ich bin mehr für die Gegenwart eingenommen.“

Sie glitt weiter, und Luisa sah der mit raffinierter Eleganz getriebenen Befall nach, die im Reichthum der Aufmachung mit der berühmten Die Wohlthätigkeit in Konturreisen treten konnte.

Maximilian Grünhölz machte einen vortheilhaften Eindruck. Er war breitschultriger geordnet, seine Schüchternheit war einem sicheren Auftreten gewichen, und nur in seinen dunklen Augen lag noch ein Abglanz der sensiblen feistlichen Veranlagung, die seinen ganzen Entwicklungsengang so beeinflusst hatte. Zum Reminiszenzen hatte er kein Talent. Er war nicht gestört an seiner Liebe zu Luisa Spah.

Das Leben mit seinen mannigfachen Anforderungen hatte ihn in Anspannung genommen, er wäre vielleicht noch mit Kläre, während glücklich gewesen, wenn nicht die christliche Barmherzigkeit hätte, sich in die Eigenart seines Wesens zu finden, und ihr Rechnung zu tragen. Das hatte sie jedoch nicht getan. Der neue Tag ihrer Ehe entfernte sie weiter von ihm, Erinnerung war nicht ihrer Sache, brutaler Lebensgenuss tötete sie, je flogte diesen Berichtigten nach, und ließ den Mann an ihrer Seite leer und unbesiegt.

Frau Spah und ihre Töchter.

Roman von Elise Rema.

Copyright by Martin Freuchtwaenger, Halle a. d. S.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Mein weißes Kleid ist auch nicht mehr frisch, Mutter, nicht wahr? Du fährst mit uns nachher in die Stadt“, bettelte Marie, „heiß bekommt jetzt öfters freibewilligt, da geht es mir an der palenden Toilette.“

„Wenn ihr etwas von mir wollt, da findet ihr den Weg zu mir, aber sonst, da kann ich sehen, wo ich bleibe.“ Johanna sagte es mit ungewohnter Härte und Gereiztheit im Ton, daß Luisa sie verwardert anstarrte.

„Gönnt du es uns nicht, Mutter, wenn wir unser Leben genießen?“

Frau Johanna blieb die Antwort schuldig.

Heller, strahlender Winterglanz flutete den beiden Schwefelern entgegen, die mit Heinz Wadrian, der glatte eine Einladung erhalten, die mondverloren Gesellschaftsabend der Ritta Wohlfühl in Dahlen bestanden. Marie klammerte sich benommen an ihren jungen Verlobten; sie war immer schüchtern in der Umgebung fremder Menschen, die Bekörderung der gesellschaftlichen Formen fiel ihr schwer, sie schaute sich stets, wenn sie einen neuen Kreis betrat, zu ihren Blumen und zu ihren Konversationen zurück.

Ganz im Gegenstoß zu Luisa, die sich mit natürlicher Eleganz auf dem speigeltenden Parkett bewegte, es war, als habe sie nie anderes kennen gelernt, fußte Marie die geborene Salonbame, die jetzt erst in die entsprechende Unmündigkeit versetzt schien, seit sie durch ihre Studien-Freundinnen Zutritt zum geselligen Leben erhalten.

Es gab ein lebhaftes Durcheinander von lachenden, plaudernden, kommoden und gehenden Menschen. Luisa suchte mit dem Blick ihre Freundinnen Maria. Klari und gelassen, mit ihrer großen Gewandtheit, schritt Luisa von einem Raum in den anderen. Hier und da blickte man starrt auf, nicht nur Herren, sondern Frauenaugen blieb häufig offen auf dem herrlichen Wuchs und dem reizenden rindlichen Körperchen, das zart und schlank, aber mit einem gewissen Selbstbewußtsein getragen, auf dem schon geformten Halle lag.

„Lulu, ich habe mich schon überall nach dir umgesehen“, kam ihr die Freundin aus dem letzten Raum entgegen, „wo steckst du? Ich möchte dich meiner Mutter vorstellen.“

„Mama, du erlaubst, hier ist Luisa Spah, meine Kollegin und Zahnärztin in Jpe.“

Das also war der Fünftöchterin Lisa Wohlfühl, deren Gestalt man auf allen Plätzen, in allen Gesellschaften, über allen Klaffstübchen schweben sah, das war die Mutter einer erwachsenen Tochter!

Luisa küßte die ihr gestreckte Hand. Ein Hauch von süßen, bezauberndem Parfüm strömte ihr entgegen.

„Ich freue mich, die Freundin meiner Tochter kennenzulernen, sie hat mir viel von Ihnen erzählt.“

Kalt und unbefestigt klang diese Stimme, trotz der liebenswürdigen Worte, die von dem geschnittenen Munde kamen. Luisa küßte die ganze Interessiertheit der geliebten Frau heraus, für die nur ihre eigene wertvolle Person sich vor, andere Menschen lösten der Dina die Hand, Männer brängten sich unermüdlich in ihren Bankreiß, während die eigene Toilette mit prüfendem Auge dabei stand und ein aquales Nicken um ihren Mund rief.

„Komm, Lulu, nun mußst du auch noch meinen Vater kennenlernen.“ Sie zog die Freundin fort, sie bald einem berühmten Bühnenkünstler vorstellend, bald einem leitenden Mann der Filmbranche, bald einem bekannten Kritiker, bei denen Luisas Schönheit Favoreur machte.

„Freut mich sehr, freut mich sehr, Fräulein Spah, Studenten, nicht wahr?“ Luisa küßte ihre Hand erstein und geküßt. Eine warme, wohlthuende Stimme war an ihr Ohr geschlagen.

„Sollten zum Film kommen, nächstes Fräulein? Ich garantiere Ihnen eine Karriere innerhalb von sechs Monaten, verpflichte mich sogar, Ihnen das passende Stück auf den Leib zu schreiben.“

Luisa war ganz esse Juristendame. Klari ging ihr Blick über den Vater ihrer Freundin, diesen Augen hingewiesen auf ihr ruhenden.

„Nein, danke, es wäre nicht die Kaufhaus, von der ich träume.“ Der berühmte Waffener war.

Man sollte es nicht glauben, es gibt noch im zwanzigsten Jahrhundert Frauen, die sich weigern, ihrer Schönheit den bedürftigsten Rahmen zu geben, der sich für sie finden läßt. Ganz wie meine Tochter Maria.“

Eine elegante junge Dame trat neben ihn, und legte ihren Arm in den seinen. Es wirkte wie eine Weisheitsagung. Und das war es auch in der Tat. Maria erödete dunkel. „Komm fort“, flü-

Von der Volkshochschule.

Halberstadt, den 10. Oktober.

Mischung von Erde und Sägemehl zu gleichen Teilen, welche die in natürlichen Höhlen sich findende Baumrinde ergeben soll.
Auch für die Freibrüder kann durch geeignete Mischung von Erdaugen und moossäurehaltigen Bergschutt Verlangen zur Förderung von Quatritbildung sehr viel getrieben; namentlich Doenen, wilde Hosen, wilde Gieschleichen, Kojagen, Aigiter, Wacholder und entwidete Fichten eignen sich hierzu. Alle, aus dem Vorjahr kommende Meiler müssen stets reiflos entriegelt werden, um die benährte Mittelste wieder von neuem benutzbar zu machen. Ein altes Meiler niemals wieder öffnen! Wohl aber kann nach dem alle Reimerarbeit gesumpft am Boden liegen lassen, damit es wenigstens teilweise wieder Verwendung finden kann.

Von allergrößter Wichtigkeit für den Bogelschutz ist die Winterkaffeezeit. Man glaubt ja gar nicht, wie unheimlich schnell die kleinen, zarten empfindlichen Bogelchen in der Vereisung umkommen können, wenn ihnen der Mensch nicht hilft. Bei Nahrung und bei Vereisung der Baumstämme sind viele kleine Bögel, insbesondere die Meisen, von ihrer natürlichen Nahrung, Schmetterlingsraupen, Käuppen und Buppen in den Rindentrüben, vollkommen abgeschnitten. Schon am Vornachmittag einer solchen Frostnacht wird man verunglückte Meisen finden. Das benährte und beste Futtermittel ist der Haaf, dessen große, ölhaltigen Körner den Bogelchen alles bieten, was sie gebrauchen. Es gibt die verschiedensten Futtermittelapparate, in denen eine größere Menge von Haafkörnern gesiebt und abgemessen werden, untergebracht werden kann in einer Welle, die der Spindler immer automatisch, dem Verbrauch entsprechend, nachschöpfen werden. Wo man mit Sperlingen nicht zu rechnen hat, genügen auch kleine, feuchtsichere, oder überdeckte Futterhäuschen. Zu empfehlen sind die sogenannten „Futterkeile“; sie sind bündelförmig und bestehen aus Fett oder Talg, in welche Honig, Sonnenblumenkerne und Ammiensamen eingemischt sind. Man legt diese Keile auch unter einem kleinen Brettelgebäude aus.

Sehem Tier und Naturfreund bietet der Bogelschutz eine fülle interessanter Beobachtungen, eine unerforschbare Quelle der Unterhaltung und Freude. Die Bögel, die sehr schnell begreifen, daß man es gut mit ihnen meint, werden bald außerordentlich vertraulich. Besitzt man nach dem noch den ungeliebten Auerhahn, den unsere Schillinge durch Verleihen schädlicher Insekten den Menschen bereiten, so wird man sich gern bereit sein, mißzuwirken an einem nicht leicht auszubildenden und jagdmäßigen Bogel.

V. Volkshochschulen.

— Der Arbeiter-Verein „Hormona“ hat zum Sonnabend, den 12. Oktober, eine Versammlung der Vorstandsmitglieder abgehalten. Der am Sonnabend einige Tage abwesende Herr Müller, der Vorsitzende, wurde durch den Vorsitzenden der Arbeiter-Verein „Hormona“ vertreten.

— Die in der Holzindustrie Beschäftigten werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Monopol“ eine außerordentliche wichtige Mitgliederversammlung stattfindet.

Die kommenden Wahlen sollen am Montagabend Gegenstand der Beratung der Parteiverammlung im Monopol sein. Durch die Beschlüsse des Landtages erledigt sich alle Vorarbeiten in dieser Hinsicht. Der vom Genossen Kiemann zu erstellender Bericht von der Unterabsichtsförderung bezieht sich daher mehr der Frage der inneren Aufrechterhaltung der Partei und der hierzu zu treffenden Vorarbeiten. Gemündigt wurde in der Aussprache, daß die Parteiorganisation zu suchen unter den auseinanderstrebenden Elementen in den einzelnen Organisationen. Auch der Parteiverwaltungsbewegung soll eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Dem Arbeiter-Verein „Hormona“ werden die Genossen Müller, D. Hülsmann und Borchardt als Vertreter der Partei zugewiesen. Die Parteiverwaltung werden erstens, dem Ausschuss der Arbeiter-Verein „Hormona“ zu übergeben. Zum 21. Oktober, der Eröffnung der alten Parteiverwaltung, und zum 16. November, dem Wahltag, werden die Parteimitglieder besonders hingewiesen.

— **Bautenkontrolle.** Es hat hier in Wernigerode den Anschein, als ob die Bautenkontrolle eine längere Überwindung angeht. Die Bauarbeiten des Christenfriedhofes in diesem heutigen Zustand befindet sich unter weitestgehender Beherrschung der Bauarbeiten. Infolge des allgemeinen Drucks der Arbeiter sehr häufig gemindert sind, auf ihrer Arbeitsteile nicht nur ein, sondern beide Augen bei Wägen zudrücken müssen. Auf jeden Fall wird es Aufgabe der Organisation sein, sofort einzuschreiten.

— **Staatsverhandlung.** Die Reichs- und die preussische Staatsverhandlung hat einen großen herausgehoben. In dem diese beiden Parteien untereinander offiziell zu solchen Verhandlungen kommen, nehmen, bei denen die Reichsregierung Schwarzgold neben anderen Farben nicht gezeigt werden. Auch den Kommunalverordnungen ist anbelegend worden, in gleichem Sinne zu verfahren. Das hiesige Verkehrsamt Wernigerode hatte zu Ehren der Stettiner Gäste am 5. d. Mts. ein Wohlgebotensfest im städtischen Kursaal

Müller, Sommerfest Nr. 8.—11. Einer der Wege, auf denen das durch den Weltkrieg erschütterte Europa neue Antriebskräfte zu gewinnen, und auf neuen Grundlagen sich wiederherzustellen sucht, ist der Weg der inneren Umgestaltung der Erziehung und des Unterrichts. Von dieser in unserem Volke besonders mächtigem allgemeinen Bildungsbewegung soll in dem Sommerfest „Die Bildungs- und Erziehungsaufgaben der Gegenwart“ die Rede sein. Der tieferer Sinn und die allgemeinen Zusammenhänge werden in dem Eröffnungsvortrag aufgeleitet werden. Am einzelnen können nur die großen umfassenden Schulfragen behandelt werden. Hierbei werden die Schulverhältnisse der Zukunft. Wenn auch die Voraussetzungen für die gesamte Volksschule bestimmt sind, so richten sie sich doch aus insbesondere an die Elternkreise aller Schulen und ihre Vertretungen.

Müller, Kurlus Nr. 8. Die Volkshochschule, ihre Bildungs- und Erziehungsaufgaben. Am Rahmen von zwei Einleitvorträgen soll eine Darstellung von dem heutigen pädagogischen Leben in unsern Volkshochschulen und von unsern Bildungs- und Erziehungsaufgaben gegeben werden. Ausgehend von dem heutigen Schulwesen werden von der Volkshochschule des deutschen Bildungswesens werden in übersichtlicher Form die Fragen der Einheitschule und des völkischen Charakters unserer Volkshochschulen getreift werden. Als dann wird unter Berücksichtigung der Probleme der inneren Gestaltung über Sinn und Geist der Grundschulbildung und über Zweck und Ziel der gesamten Volkshochschulbildung gesprochen werden. Es wird Stellung zu nehmen sein über die Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten. — Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

— Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten. — Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

— Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

— Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

— Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

— Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

— Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

— Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

— Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

— Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

— Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

— Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

— Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

genutzt abgesehen und zu zeigen, wie die heutige Volkshochschule um die Lösung dieser Aufgaben bemüht ist.

Kurlus Nr. 10. Dr. Blume. Die höhere Schule. Die beiden Vorträge über die Bildungs- und Erziehungsaufgaben der höheren Schule“ sollen an ihrem Ziele herankommen, die die heutige Bildungsaufgabe der höheren Schule, die in ihrem Wesen nach nicht allgemein erkannt wird, aufzuzeigen, und die sich im Interesse ihrer Kinder darüber Klarheit verschaffen wollen. Sie werden deshalb ein Bild entwerfen von dem Leben, wie es jetzt in der höheren Lehranstalt nach den ihnen gestellten Aufgaben besteht. Die Aufgabe der höheren Schule wird durch ihre Stellung als Trägerin und Lehrmittlerin objektiver und subjektiver Bildung bestimmt. Darauf soll die heutige Bildung der höheren Schule im Prinzip der Allgemeinbildung abgeleitet, die Bildung zur Lebensgestaltung nicht durch den Erwerb oberflächlicher Wissenschaften, sondern durch Erziehung zu Intelligenz können und will durch Entdeckung aller Anlagen, auch der des Körpers, Willens und Geistes und des Erziehungswesens der Mensch zu einer harmonischen Gesamtpersonlichkeit heranzubilden. Sie steht deshalb ihre höchste Aufgabe in der Vermittlung einer deutlichen Bildung durch sozialistische und realistische Erziehung, und will dadurch zur Bildung einer Einheit im Volkswesen, in der Staatsgestaltung, im Rechtsinn und im Gemeinheitsleben an ihrem Ziele festhalten. Am Rahmen dieses Gesamtgedankens sind jedem der 4 Schulstufen nach seiner Eigenart besondere, feststimmende Bildungs- und Erziehungsaufgaben gestellt, und diese sollen in objektiver Weise ihre Darstellung finden. Die Gesamtsumme all dieser Aufgaben ergibt sich durch die verschiedenen Entwicklungsstufen der einzelnen Schulstufen in ihrem verschiedenartigen Zusammenarbeiten die heutige Gesamtbildung, wie sie der Gegenwartswelt der deutschen Kultur entspricht. Dadurch wird, was meistens nicht erkannt wird, in der Volkshochschule der Anstaltsformen die endlich erlangene Bildungseinheit der deutschen höheren Schule ebenfalls erreicht wird durch das Prinzip der Konzentration, des Arbeitsunterrichtes und der freien Arbeitsgemeinschaften der Schüler, und will Anwendung jeder Schularbeit durch die Reform zur Pflicht gemacht ist.

Kurlus Nr. 11, Prof. Dr. Kretsch. Die Erwachsenenbildung. Die inneren Zusammenhänge der Erwachsenenbildung werden der tiefen Bedeutung der Erwachsenenbildung zu einer Erwachsenenbildung geführt in einem Zusammenhange, wie es bisher noch kein Zeitalter getan hat. Angesichts dieser mächtigen, nicht bloß bildend, sondern abendständigen Bildungsbewegung, wird es notwendig sein, zunächst einen kurzen Überblick über den jetzigen Stand der Erwachsenenbildung zu geben.

An der zweiten Stunde soll dann verhandelt werden, die Bedeutung und den tiefsten Sinn der Erwachsenenbildung, wie er sich allmählich herausgehoben hat, zu erschließen. Insbesondere soll dabei das Wesen, die Wichtigkeit und Grenzen der freien Volkshochschule untersucht werden.

In Verbindung mit dem Eröffnungsvortrag, den Darstellungen der modernen Schulpädagogik und der Erwachsenenpädagogik soll sich ein Gesamtüberblick der mächtigen Bildungsbewegung ergeben, welche unser Zeitalter zu einem pädagogischen zu machen scheint.

— Die gesamte Darstellung wird getragen sein von dem Gedanken, daß unsere Volkshochschule heute nicht mehr die isolierte Elementarstufe für die im Bildungswesen abwärts gestellten Kinder unserer Vorkriegszeit, sondern daß sie eingebaut ist in unsern gesamten Schulaufbau und Bildungsorganismus und in unsern wesentlichen und höchsten Aufgaben der Volkshochschule, zu ihrem weiteren Ausbau und zu etwaigen künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

Aus Halberstadt.

Die Arbeiterwohlfahrt hat alle Halberstädterinnen und Halberstädter zum Donnerstag, abends 8 Uhr, zu einer Versammlung bei Otto Vollmann eingeladen.

Wahlen zur Industrie- und Handelskammer. Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt. Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt. Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt.

Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt. Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt. Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt.

Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt. Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt. Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt.

Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt. Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt. Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt.

Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt. Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt. Die Wahl zum 1. und 2. Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer ist am 10. Oktober 1928 erfolgt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Die Beschäftigung von Lehrern an deutschen Auslandsschulen.
In letzter Zeit sind mehrfach Meldungen für deutsche Auslandsschulen von Lehrern und Lehrerinnen eingegangen, die nach ihren persönlichen Beschäftigungsmöglichkeiten für eine Verwendung an solchen Schulen nicht in Betracht kommen können. Wie der Minister der Reichsausschüsse mitteilt, hat er bei dem Kaiserlichen Ministerium für die Reichsausschüsse einen Antrag gestellt, die Bedingungen für die Beschäftigung an deutschen Auslandsschulen sowie näher Angaben über die Beschäftigung an den Schulen bekanntzugeben. Der Minister macht noch besonders darauf aufmerksam, daß verheiratete Bewerber sehr selten Aussicht haben, beschäftigt zu werden, weil die Schulverhältnisse vorzugsweise jüngere und unverheiratete Lehrer anstellen müssen. Entschlossen ist die Behörde, die Bedingungen und näheren Angaben im Jahr 1928 dem Reichsausschuss für die deutsche Unterrichtsverwaltung in Braunschweig vom 5. Oktober d. J. (Schulmannschafts-Vereinbarung, Berlin 22. 6. 23, Zimmerstraße 94).

Beim Stehlen ertrapp. Gestern abend gegen 6 Uhr wurden zwei Männer und eine Frau ertrappt, als sie aus einem Dampfen einen Zentner Mohrrüben stohlen. Sie wurden zur Anzeige gebracht.

Ein Menschenraub auf der Eisenbahn. Ein Mann wurde am 1. Oktober in der Nähe von Berlin ermordet. Die Polizei sucht den Täter.

Kreis Halberstadt.

Alein-Duennfeld, 10. Oktober. Erbschüssen aufgefunden wurde in den gestrigen Morgenstunden auf dem Kinderfriedhof der vor einigen Jahren hier zugewandene Kriegesopferin Frau A. A. A. Der Grund zum Freitod dürfte das gegen ihn stehende Strafverfahren wegen fälschlicher Verhaftungen sein.

Darobshelm, 10. Oktober. Ein Arbeiter wurde am 10. Oktober in der Nähe von Darobshelm ermordet. Die Polizei sucht den Täter.

Aus Uchersleben.

a. Stadtkonferenz. Am Donnerstag, abends 8 Uhr, an bekannter Stelle stattfand. Die Beschlüsse sind im nächsten Heft zu lesen.

Aus Schwanebeck.

a. Ein Großfeuer ereignete sich gestern vormittag Scheune und Einfassungen des Bauherrn Heinrich Holzgänger I., Mühlentstraße, ein. Auch das Wohnhaus und das angrenzende Wäldchen der Mühlentstraße sind fast in Asche verbrannt. Die Ursache ist noch unbekannt.

b. Die Beschlüsse der Stadtkonferenz vom 6. Oktober 1928. Beim 1. Punkt der Tagesordnung handelte es sich um Kenntnisnahme, so über die Revisionen der Stadt, Spar- und Steuerstellen in den Monaten Juli, August und September, bei denen nicht die Befugnisse zu beanstanden waren. Weiter wurde Bericht erstattet über den Sachverhalt über die Revisionen der Stadt, Spar- und Steuerstellen in den Monaten Juli, August und September, bei denen nicht die Befugnisse zu beanstanden waren.

c. Die Beschlüsse der Stadtkonferenz vom 6. Oktober 1928. Beim 1. Punkt der Tagesordnung handelte es sich um Kenntnisnahme, so über die Revisionen der Stadt, Spar- und Steuerstellen in den Monaten Juli, August und September, bei denen nicht die Befugnisse zu beanstanden waren. Weiter wurde Bericht erstattet über den Sachverhalt über die Revisionen der Stadt, Spar- und Steuerstellen in den Monaten Juli, August und September, bei denen nicht die Befugnisse zu beanstanden waren.

Leipzig, 10. Oktober. Erdbeben-Epizentrum bei Leipzig. Das schwere Erdbeben ereignete sich bei Leipzig. Die Schäden sind groß. Die Bevölkerung ist erschrocken.

Bismarck, 9. Oktober. Vom Zug überfahren. Ein fahrgast wurde von einem Zug überfahren. Die Verletzungen sind schwer.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Todesopfer in der Kohlenbahn. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Werte, um wenigstens einen Teil der Produktion — es stehen in der Fabrik 8 alte und 3 neue Doppelpressen — wieder aufzunehmen. Allerdings wird das von dem Befehl der Maschinen abhängen.

Leipzig, 9. Oktober. 1000 Mark für den Kadaver der Mörder. Die Polizei hat 1000 Mark für den Kadaver der Mörder beschlagnahmt.

Leipzig, 9. Oktober. Kraftwagenamt explodiert. Ein Kraftwagen explodiert in Leipzig. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Das Auto am Brückengeländer. Ein Auto stößt gegen ein Geländer an der Brücke. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Leipzig, 9. Oktober. Ein Arbeiter wurde bei einem Unfall in der Kohlenbahn getötet. Die Ursache ist noch unbekannt.

Mehr als 100000 deutsche Studenten.



Inferne Tabelle zeigt, daß die stets wachsende Zahl der deutschen Studenten im Wintersemester 1927-28 die Hunderttausendergrenze überschritten hat. Besonders an den technischen Hochschulen nimmt die Entwicklung einen starken Fortgang.

Aus Quedlinburg.

a. Verhaftung. Von der Kriminalpolizei wird uns folgendes mitgeteilt: Seit dem 5. Oktober d. J. wird von Quedlinburg die Wirtschaftlerin Maria Weidner, geb. 27. 6. 91 u. Strenglin, Kreis Segeberg, verhaftet. Sie ist nervenkrank. Nach hinterlassenen Aufzeichnungen ist sie im Jahre unbekannt. Wahrscheinlich ist erkrankt, daß sie irgendwo als Leiche gefunden wird. Personalia sind: Marie Weidner, Größe ca. 1,60 m, schlank, hellblau, langes Haar, Gesicht länglich, blaue, Haare vollständig, ohne Ohrschmuck, trägt grauen Mantel, keinen Hut. Angaben erbitte die Kriminalpolizei Quedlinburg am Tage.

b. Rückständige Steuern bezogen. Der Magistrat erläßt im öffentlichen Teil eine öffentliche Mahnung zur Zahlung der rückständigen Grundrenten- und Hausrenten, der Gemeindefürsorge, Kanalrenten und Müllabfuhrgebühren, Hundesteuern und Schulgeld für den Monat Oktober, sowie der Erhebung der Gemeindefürsorge für die Monate April bis September 1928. Die Zahlung der Rückstände hat bis zum 15. d. Mts. zu erfolgen.

c. SPD-Tagungsgruppe. Heute Mittwoch, abends 10 Uhr, Brauereiverammlung im Gewerkschaftshaus.

d. Kassenprüfung und Gewerkschaft. Auf eine Eingabe des Deutschen Metallarbeiter-Vereins wurde Anhalterschlichtung mit der Annahme, bringt diese eine Antwort, welche besagt, daß man wohl mit den Gesellen in direkte Verhandlungen eintreten will, mit dem Verband will man aber nichts zu tun haben. Die Tariffrage ist dieser Herren Kleinmeister ist mehr wie bekannt; sie zwingt, legt andere Maßnahmen zu ergreifen. Daß der Kleinmeister Herr Scholz sich zu dieser Unterfertigung bereit haben wird erwartet, daß aber auch der Meister Strödel die Willensäußerung mit unterschreibt, ist ein Beweis dafür, wie weitgehend diesen Leuten die gewerkschaftlichen Tarifbestimmungen sind.

e. Genosse Wölfer verhaftet Quedlinburg. Einer der besten Kenner der Quedlinburger Wirtschaft und ständiger Kämpfer innerhalb der Arbeiterbewegung hat uns verlassen, um einen Ruf seiner Organisation zu folgen. Gen. Wölfer wird in Kofort eine höhere

Stelle in seiner Organisation befehlen. Genosse Wölfer war hier ganz besonders in der Arbeiterbewegung sehr tätig. Auch in der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung stand er immer mit an erster Stelle. Wie würden ihm auch in seinem neuen Wirkungskreis die besten Erfolge und Hoffen, daß er auch dort seine ihm gestellten Aufgaben erfüllen kann.

Aus Uchersleben.

a. Entlarvte Einbrecher. Drei junge Burchen, die einen großen Raubzug in der Ucherslebener Ufersiedlung planten, wurden hier festgenommen. Sie hatten sich vorher vorbereitet. Schwarze Masken, Waffen und andere Einbrecherwerkzeuge wurden beschlagnahmt.

b. Ein brennendes Wohnhaus. Vorgeraten nach entlassenen aus noch unauflärender Ursache in einem Wohnhaus des Arbeitervereins Johannissortplatz Feuer. Das Haus brannte fast nieder. Personen kamen nicht zu Schaden.

c. Wegen den lästlichen Käse hatten Industrie- und Handelskammer beim Regierungspräsidenten erhoben. Auch der Regierungspräsident forderte Strafbefehl gegen die Käsehersteller von 700 auf 680 Prozent. Nach langen Verhandlungen haben nunmehr der Regierungspräsident, Bezirksausschuss und der Oberpräsident die Feststellungen und Sätze der Stadtkonferenzverhandlung anerkannt. Damit ist die Aufhebung der löstlichen Fraktion belien geschlichtet.

d. Ein gewerkschaftlicher Arbeiter hätte bald größtes Unglück erlitten. Er fuhr ein mit 10 Personen besetztes Auto in schlechtem Tempo bei einer Kurve im Gefelld auf einen steilen Personenzug und in den Graben. Alle durch ein Wunder kamen 9 Personen unversehrt davon, nur eine erhielt eine schwere Schädelfraktur. Bei den polizeilichen Erhebungen stellte sich heraus, daß der Autofahrer nicht einmal einen Führerschein hatte.

e. Der Finanzamtsleiter durchgekommen. Nach Übernahme einer erlassenen Summe von mehreren Tausend Mark hat hier der Kassierer des Finanzamtes ins Wäldchen geschaut. Wenn das ein Republikaner gewesen wäre, dann wäre, weh, das Geschick!

Veranstaltungen.

Ein großes Probewochen findet am Donnerstag, dem 11. d. Monats, den 13. Oktober, im Saale des Restaurants Wehrstedt, 1. Schwanenstraße, statt. Es gelangt der potentissimo gefühlvolle Musikantenorchester zur Verfügung. Jedermann ist zu dieser Vorführung eingeladen. Siehe auch heutige Anzeige.

Filme der Woche.

Im Lichtspielhaus Halberstadt gelangt jetzt der Göttergötterfilm „Die Gebeizenen“ nach dem Schauspiel „Die Danaiden“ zur Aufführung. Der Film erhält eine besondere Signatur durch Heinrich George, der einen robussten, aber treueren Heiligen spielt und dabei wieder eine hohe künstlerische Leistung vollbringt. Die Handlung des Filmes spielt im 1890. m. in Ägypten und nach die Gebeizenen selbst, wo alle die Gebeizenen der Ägypten mit der Heiligen Handlungen vor seinem Mittel zurückzuführen, gelangt dieser Film, der ein großes Bild der Liebe ist, auf. Maria Maria, eine Künstlerin von großem Können, spielt die von einem Ägypten geliebte Gebeizene. Anknüpfung auf die Biographie mag man sich einen Film kaum besser vorstellen. Der Film zeigt, ein verfallener Herr, dem Bauern und diesen gegen die schöne Heilige, gelassen. Der Film ist ein großer Film. „Die große Nummer“, ist die Geschichte einer Stenotypistin, die zur Bühne kommt, aber nach einigen glücklichen Zufällen scheitert. Es ist ein Werklein Film mit einer sehr schönen Sängerin in der Hauptrolle, der mit einer Baronesse, einer schönen Frau, die Selben und Freuden des Ägyptenbesuchen ausstößt. Es gibt aber ein glückliches Ende. Es will es der Amerikaner — aus dessen Hände der Film kommt — haben, denn eine schöne Frau muß nach seinen Begriffen glücklich werden.

Die Kammerlichtspiele bringen zwei große Filme. „Der letzte Kampf“ ist ein großer Film. Die Handlung spielt in Ägypten und nach die Gebeizenen selbst, wo alle die Gebeizenen der Ägypten mit der Heiligen Handlungen vor seinem Mittel zurückzuführen, gelangt dieser Film, der ein großes Bild der Liebe ist, auf. Maria Maria, eine Künstlerin von großem Können, spielt die von einem Ägypten geliebte Gebeizene. Anknüpfung auf die Biographie mag man sich einen Film kaum besser vorstellen. Der Film zeigt, ein verfallener Herr, dem Bauern und diesen gegen die schöne Heilige, gelassen. Der Film ist ein großer Film. „Die große Nummer“, ist die Geschichte einer Stenotypistin, die zur Bühne kommt, aber nach einigen glücklichen Zufällen scheitert. Es ist ein Werklein Film mit einer sehr schönen Sängerin in der Hauptrolle, der mit einer Baronesse, einer schönen Frau, die Selben und Freuden des Ägyptenbesuchen ausstößt. Es gibt aber ein glückliches Ende. Es will es der Amerikaner — aus dessen Hände der Film kommt — haben, denn eine schöne Frau muß nach seinen Begriffen glücklich werden.

Der Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Einlieferung wöchentlich samstags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, G. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt u. Geschäftsleitung: Kurt Wittenberg, für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für Redakteur u. Zentrale Kurt Zeff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Annoncenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bestellanträge 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wochentag ist bei der Zahlung vorliegende letzte Marke für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen ferner eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 10 Wernigerode 4626 und Selbstabholung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 239.

Donnerstag, 11. Oktober 1928.

3. Jahrgang.

Furchtbares Bauunglück in Prag.

Bisher 18 Tote und 26 Verletzte geboren. — Ueber 50 Arbeiter werden noch vermisst.

Prag, 10. Oktober. (Eig. Funktel.) Am Dienstag nachmittags hat sich im Zentrum der Stadt Prag eine Baufeststroppe von beispiellos umfangreicher Ausdehnung ereignet. Nachmittags gegen 3 Uhr löste ein heftiger Eisenbahn-Explosion in der Bahnhofstraße unter furchtbarer Detonation ein. Nach den bisherigen Mitteilungen befanden sich zur Zeit der Katastrophe etwa 80 Menschen auf dem fast fertiggestellten Bau. Der größte Teil scheint ein Opfer der Katastrophe geworden zu sein. Infanterietruppen, Polizei und Feuerwehr sind an dem furchtbaren Rettungswort beteiligt.

Zehntausende von Menschen strömten bis in die späten Abendstunden gehend spontan in die Umgebung der abgepörrten Unglücksstätte.

Das Bauunglück hat die ganze Stadt in wahnwitzige Erregung versetzt.

Um 8 Uhr abends hat man den größtenteils verformten Leichnam einer Frau aus den Trümmern geborgen, die

mit Kind und Kinderwagen als Passantin verunglückt. Das Kind ist noch nicht gefunden worden.

Ein ungeheurer Schrecken von Polizei, Militär und Gendarmerie sperrt alle Zugänge zur Unglücksstätte ab, in deren Umgebung immer noch ungezählte tausende Menschen in wahnwitziger Erregung warten. Die meisten der in dem Bau beschäftigten Arbeiter haben sich zur Zeit der Katastrophe in den unteren Teilen des Gebäudes und im Keller befunden. Es besteht nur geringe Hoffnung, daß von den unter den Trümmern begrabenen Menschen noch einige lebend aufgefunden werden könnten. Die Rettungsarbeiten gehen unter unglücklichen Umständen nur sehr langsam vor sich.

Die **Mittlerstadt** sind 18 Tote und 26 Verletzte geboren worden. Ueber 50 Arbeiter werden noch vermisst. An der Unglücksstätte arbeiten noch beim Schrein der Reliktoren große Militärabteilungen, darunter ein ganzes Pionierregiment. Man verfuhrte mit schweren Militärtraktoren die Baumrinner auseinanderzureißen und mit modernen Schweißapparaten die Eisenträger zu durchschneiden. Die Schuttmauern werden ununterbrochen mit Wasser ausbespritzt.

Der Einbruch des Gebäudes erfolgte vom sechsten Stockwerk aus und war donnerähnlichem Getöse begleitet. Die auf der Straße befindlichen Passanten haben sofort in wilder Flucht davon.

Ein vorübergehender Strohabschlag konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, so daß nur der

Rondacteur von herabfallendem Gestein getroffen wurde, während die Passagiere mit einem Schreden davontamen.

In den Kellerräumen

des eingestürzten Hauses befanden sich eine Anzahl Arbeiter, die von der Katastrophe überrollt worden war. Es wurde alle Energie darauf gerichtet, die Trümmer in dieser Gegend wegzuräumen. Es gelang schließlich, gegen 9 Uhr einen Zimmermann lebend und bei vollem Bewußtsein aus dem Keller herauszuholen. Nachdem das Gelingen war, verfuhrte man aus dem Keller des Nebengebäudes in den Neubau zu gelangen, aus dem man immerwährend Hilfe rufe hört.

Man pumpte Sauerstoff in den Raum, den man eventuell noch überleben von der Erstlingskatastrophe zu bemerken. Gegen 10 Uhr konnte ein weiterer Arbeiter im schwer verletzten Zustande gerettet werden. Die Rettungsarbeiten an dieser Stelle werden fortgesetzt, weil man noch immer Hilfe rufe hört.

Ein Augenzeuge

schildert den Vorgang folgendermaßen: Es war gegen 3 Uhr 7 Minuten, als sich im zweiten Stockwerk die Decke zu lösen begann. Gleichzeitig nahmen die Arbeiter eine Erschütterung der Betonpfeiler wahr und man verfuhrte sofort, die Arbeiter zu warnen. Mithilfe

— alles spielte sich in zwei bis drei Minuten ab —

zog sich der vordere Hauptpfeiler und in zwei Sekunden war das ganze lebendige Haus in sich zusammengefallen.

Ein Arbeiter, der vorn im ersten Stock arbeitete, verfuhrte noch abzupringen, wurde jedoch von den nachfolgenden Betonmassen erfaßt und verfuhrte. In der Ecke des Bauplatzes steht fast unverändert ein noch jetzt lebendes Stroh hölzernes Gerüst und ein Ziegelstapel, an dem noch ein Arbeiter hing.

Der beim Zusammenbruch abgefallen und sich am Holz festgehalten hatte. Er wurde sofort von der Feuerwehr heruntergeholt und das Holzgerüst durch Seile an den Dachstuhlträgern befestigt.

Die Ursache des Unglücks

ist nach den Angaben eines Sachmannes darin zu suchen, daß der Bau in unzulänglicher Hast in die Höhe getrieben wurde. Die auf dem Trümmerfeld gebundenen Betonstücke fielen auseinander, als ob sie aus getrockneter Erde gemauert wären. Arbeiter erzählen, daß schon einige Tage vor dem Einsturz die Decke des Kellers zu sehen waren. Der Hauptfehler soll in dem Fehlen einer behördlichen Kontrolle liegen. Sie hätte vornehmlich schon fast Tagen Sentungen und Verfügungen feststellen müssen.

Thälmann wieder da!

Jetzt werden die Reinger hinausgeworfen.

Also wir haben ihn wieder, den roten General, die große Kanone, den deutschen Arbeiterführer! Leddy Thälmann ist vor schmuckvollem Untergang gerettet. Stalins eiserne Faust hat ihn ergriffen und hochgehalten gegen den Antium seiner Feinde und wird ihn in meinem Bogen von Moskau nach Berlin zurückzuführen, mitten in die deutsche Zentrale hinein. Das ist ein Schlag! Leddy Thälmann kann jedoch seinen wehleidigen Sprach von vorgehen umdrehen: Gefesselt noch gefesselt und herausgeschleift, heute wieder die große Kanone, der große Arbeiterführer. Stalin hat ihm befohlen, daß er bei den deutschen Arbeitern populär sei, und die anderen haben — einen Cliff-Brie.

Wie der Engel mit dem Flammenfächer wird nun Thälmann unter seine Kollegen von der kommunistischen Zentrale treten. Seine Rede wird Gittern und Entzügen bei seinen Gegnern hervorgerufen. Außerdem wird die große Sage über jene hinweggehen, die in Moskau als Feinde Thälmanns und des allen eiden Kurzes erkannt worden sind. Also besteht das Präsidium des Politbüros gewisse Veränderungen in der Zusammenfassung der leitenden Organe des Z. S. (Pol.-Bureau, Sekretariat, Redaktion der „Roten Fahne“) vorgenommen, um Garantien zu schaffen gegen die Möglichkeiten berarlicher Beschäftigungen. Es wird wieder einmal eine Garnitur abgelegt, die die Dreifaltigkeit befehlen hat.

aus bourgeoisen Sauberheitsgefühlen heraus einen Beschluß gegen den großen Leddy zu fassen, ohne das Cliff vorher zu fragen.

Leddy hat Glück gehabt!

Das Volksbegehren wird eine Kleinigkeit.

Daran ist heute schon kein Zweifel mehr. Die Verantwortung dafür aber trägt man nicht, sondern keine Kollegen, die ihn abgelegt und nach Moskau geschickt haben.

Der Grund für die Pleite ist folgende.

Schuld hat daran nicht die innere Verlogenheit der kommunistischen Aktion, nicht die Fälschung der Kommunisten vor den Massen, die sich mit Verachtung von den kommunistischen Methoden abwenden, nicht daran sind die meiste

Die politischen Gegner innerhalb des Z. S.!

Das ist folgend: Die Zentraleitung der kommunistischen Partei besteht aus Parteimitgliedern und aus politischen Gegnern! Eine teilweise Partei, eine teilweise Parteileitung! Es ist nur gut, daß durch die Wärfen Thälmann die Eindeutigkeit für die Volksbegehren erreicht worden sind, sonst hätte ein Ende gar noch das Cliff den Willen des Cliff-Schulz und seine Leute zum Eindeutigkeit erklären und in die Wärfen schicken müssen!

Es war also nichts

mit den pompösen Ankündigungen der „Roten Fahne“ und der Zentraleitung der kommunistischen Partei, daß man ohne Ansehen der Person mit eisernem Befehl für Sauberkeit sorgen werde. Sauberkeit, Kampf gegen wirkliche Korruption — das ist eine sozialdemokratisch-menschliche Wirkung von der allein richtigen, bolschewistischen Linie! Der kommunistische Laden geht weiter mit Thälmann an der Spitze. Eine neue Niederlage ist glücklicherweise gefunden worden, fast hätte ein Ende gar noch das Cliff den Willen des Cliff-Schulz und seine Leute zum Eindeutigkeit erklären und in die Wärfen schicken müssen!

Glück nicht, Ihr deutschen Kommunisten, bemüht Euch nicht, diese Werbung durch Stalins Fügung zu verstehen.

Ihr habt nichts zu verstehen!

Was man Euch bis heute erzählt hat von den Schweinereien in Hamburg, von der Serie von Korruptionsskandalen im Apparat der kommunistischen Partei — das ist alles nicht wahr! Woher sollen die Parteimitglieder in Berlin wissen, was in Hamburg und im Reich vorgeht, das weiß man nur in Moskau! Strengt nur Eure Köpfe nicht an, um zu begreifen! Ihr habt bis heute auf Kommando gerufen „Kreuzigt ihn“, also könnt Ihr von morgen ab auf Kommando wieder rufen „Solltana, Heil dem großen Leddy Thälmann!“ Ihr seid es doch gewohnt, auf Kommando in bunter Umwechlung

Hoch und Nieder zu rufen, als gebotene Stützen

der Drahtzieher von Moskau, die Ihr seid. Es wird Euch nicht schwer fallen!

Nun wird man wieder einmal etwas erleben. Es war schon viel zu lange her, daß der letzte Cliff-Brief über die Zweite kommunistische Partei herabgegeben ist. Jetzt wird wieder Leben in die Wärfen kommen.

Über eine Arbeiterpartei? Nein, ein Affenstall!

Der Kulturkampf in Frankreich.

Acht Frierden mit der katholischen Kirche.

Paris, 10. Oktober. (Eig. Funktel.) Der Unterrichtsminister Herriot hat gestern in Lyon in einer Rede vor dem Parlament offiziell erklärt, daß er von der geplanten Rückgabe der konfiszierten Kirchengebäude und der Wiederherstellung der Religionsordnen nach Frankreich nicht das geringste gewußt habe. Es sei davon im Ministerkammer nichts die Rede gewesen und er selbst habe erst durch die Zeitungen davon Kenntnis erhalten. Der Standb dieser verfassungswidrigen Durchbrechung der Laiengesetzgebung wird immer noch unklar, zumal man heute im „Quotidien“ lesen muß, daß auch Brand nichts gewußt habe und daß Poincaré sich auf Grund von einem unautorisierten Beamten des Quai d'Orsay in unbekannter Weise misbräuchet worden sei.

Das verunglückte Volksbegehren.

Wie die Moskauer in Halberstadt und überall hereingefallen sind.

In Halberstadt wurden bei der letzten Reichstagswahl 2067 Stimmen für die kommunistische Partei abgegeben. Demnach stimmte man, nachdem die Einzeichnungsfrist schon bald 14 Tage läuft, doch annehmen, daß wenigstens die 2067 damaligen kommunistischen Anhänger sich inzwischen zum Volksbegehren eingetragen hätten. Wieviel aber haben sich

bis heute Mittwoch mittag

eingetragen? Kinder, nun ratet mal! In beiden Einzeichnungslokalen wurden bis heute mittag 12 Uhr

ganze 99 Unterschriften

gefaßt. Daraus mag man ersehen, was hinter dem ganzen geräuschvollen Getöse steht. Nichts, gar nichts!

Und im Reich?

Es sollte nach dem Willen der Revolutionarier zu einem „entscheidenden Schlag gegen die SPD.“ werden und sozusagen eine „wichtigste Bedeutung“ erlangen. So heißt es wörtlich in einem Rundschreiben der Bezirksleitung Dr.-Sachlens der SPD, in dem über die Forderung bei der Einzeichnung bitter geklagt und die bevorstehende Niederlage schon jetzt eingeschrieben wird. Die bisher aus den verschiedenen Teilen des Reichs vorliegenden Zahlen lassen diesen vorzeitigen Sommer durchaus verständlich erscheinen. In Berlin haben die Kommunisten z. B. am fünften Einzeichnungstag nicht einmal den 5. Teil der in der gleichen Zeit eingetragenen erreicht. In Dresden und anderen Großstädten ist das Verhältnis noch schlechter. In der sächsischen Hauptstadt betragen die Einzeichnungen in den ersten 5 Tagen 322 gegen 81.500 bei dem Volksbegehren gegen die Fürstenabfindung. Das ist der zehnte Teil der damals erfolgten Einzeichnungen. In Bielefeld — um auch eine mittlere Stadt zu nennen — zeigten sich in den ersten 5 Tagen ganz 97 Personen gegen 2.768 bei dem Volksbegehren gegen die Fürstenabfindung ab. In Braunschweig, einer kleinen westfälischen Stadt von 15.000 Einwohnern, waren in 5 Tagen sogar nur 85 Einzeichnungen zu verzeichnen.

Die Verhältnisse auf dem Lande liegen noch katastrophaler. Im Bezirk Brandenburg gibt es ganze Landgebiete, aus denen bisher

nicht eine einzige Einzeichnung für das Volksbegehren gemeldet ist. Mehrfache Meldungen liegen aus Ost- und Westpreußen vor.



wird nicht bekanntgegeben.